Patriarchen und ihre Familien

Teil 3

Referent	Johannes Skarabis
Ort	Eiserfeld
Datum	04.11.2005
Länge	01:05:10
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/js007/patriarchen-und-ihre-familien

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, der letzte Abend ist gekommen und wenn ich euch so angucke, könnte es vielleicht sein, dass ihr auch ein bisschen müde seid, so wie ich, seit jetzt das dritte Mal in einer Zusammenkunft. Ich denke, da sind wir vielleicht alle ein bisschen müde, so wie du die fühlst, fühle ich mich vielleicht auch. Aber der Herr kann uns noch Gnade schenken, wieder frisch zu sein und ihr wollt bitte so nett sein und mir vielleicht auch den ein oder anderen Versprecher da mal verzeihen. Wir haben in den letzten beiden Abenden uns mit den Patriarchen beschäftigt und ihren Familien. Besonders die Familie Isaak und Rebecca hat uns beschäftigt und wir haben gefunden, dass auch die Patriarchen Menschen waren mit den gleichen Gefühlsbewegungen wie du und ich. Sie [00:01:06] waren nicht ohne Fehler, es gab viele Fehler. Und ihr Lieben, wir haben gestern Abend sehen dürfen, dass Vater Isaak nach einem Niedrigstand im geistlichen Niveau doch aufwacht, saugeträcht für die zukünftige Ehefrau seines Sohnes Jakob. Bei Esau hat er nicht aufgepasst, da war er nicht auf dieser Höhe. Und wir haben eigentlich die Ermunterung mitnehmen dürfen, solange wir noch hier auf der Erde sind, auch wenn wir schon älter geworden sind. Es ist nie zu spät, es besser zu machen. Es ist nie zu spät, sich ganz dem Herrn Jesus hinzugeben. Wenn wir zurückschauen auf unser Leben und ich denke als Jakob es tat, dass er da vor dem Pharao war, da gab es ein richtiges Zeugnis [00:02:01] ab von dem, was er fühlte in seinem Leben gewesen zu sein. Da entdecken wir doch viel Versagen, viele Fehler. Aber der Gott, der Herrlichkeit, der einmal dem Großvater Abraham erschienen war, Geschwister, hat diesen Mann nicht gelassen. In seiner Gnade ist er ihm nachgegangen, hat ihn erzogen, hat ihn wie einen Diamanten geschliffen. Einen rohen Diamanten, dem sieht man keine Schönheit an, aber wenn er geschliffen worden ist, dann glänzt er. Ach, das darf uns auch Trost und Ermunterung sein, dass unser Gott uns nicht lässt, trotz unseres oft viel häufigen Versagens. Wir wollen es ganz ehrlich sagen. Geschwister, noch eins. Dieser Gott, er hat sich nicht geschämt, sich der Gott Jakobs zu nennen. Darüber freue ich mich immer, wenn ich in Gottes [00:03:07] Wort finde. Ich bin der Gott Abrahams, Isaks und dann ohne irgendeinen Zusatz Jakobs. Alle drei auf einer Linie vor Gott. Du, bist du traurig über dein Versagen? Es schämt sich nicht, dich, mich, uns Brüder zu nennen. Die Schwestern sind da eingeschlossen. Wenn die Schwestern nicht eingeschlossen sind, redet Gottes Wort von Männern. Aber wenn die Schwestern eingeschlossen sind, dann redet sie von Brüdern. Ihr Lieben, unser Gott, der Jesus, schämt sich nicht, uns Brüder zu nennen. Heute Abend möchten wir uns mit zwei Männern aus dem Neuen Testament beschäftigen.

Zwei Männer, die uns gut bekannt sind und ich bin eigentlich innerlich durch das Lied, [00:04:08] das wir gesungen haben, auch noch viel freier geworden, diesen Gegenstand heute Abend miteinander zu studieren und zu betrachten, als wir sangen, lehr uns treue Jünger werden. Es geht um zwei Jünger, um zwei Apostel. Es geht um Johannes und Petrus. Und wir wollen aus Gottes Wort fünf Stellen lesen, wo wir finden, dass Johannes in seinem Evangelium, also in dem Johannesevangelium, sich nicht mit Namen nennt, sondern dass er eine Umschreibung macht und sich nennt, der Jünger, den Jesus liebte. Bis auf einmal, also viermal, finden wir Johannes und Petrus beisammen. Einmal ist Petrus nicht dabei und das ist unter dem Kreuz. Und wir werden noch [00:05:04] sehen, warum es so war. Wir wollen lesen aus Johannes 13, ab Vers 21, Evangelium Johannes 13, ab Vers 21. Als Jesus dies gesagt hatte, ward er im Geist erschüttert und bezeugte und sprach, wahrlich, ich sage euch, einer von euch wird mich überliefern. Da blickten die Jünger einander an, zweifelnd, von wem er rede. Einer aber von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch in dem Schoß Jesu. Diesem nun winkte Simon Petrus, damit er forschen möchte, wer es wohl wäre, von welchem er rede. Jener aber, sich an die Brust Jesu lehnend, spricht zu ihm, Herr, wer ist es? Jesus antwortete, jener ist es, welchem ich den Bissen, wenn [00:06:12] ich ihn eingetaucht habe, geben werde. Und als er den Bissen eingetaucht hatte, gibt er ihn dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot. Bis dahin wollen wir aus Gottes Wort im Augenblick lesen. Um uns ein wenig in die Situation hineinzubringen, müssen wir jetzt daran denken, dass der Jesus mit seinen zwölf Jüngern auf dem Obersaal ist, am Vorabend seiner Kreuzigung. Sie sind dort zusammengekommen, Johannes und Petrus, diese beiden Jünger hatte der Herr ausgeschickt, den Obersaal, den sie finden würden, indem sie nach Jerusalem gingen, einen Mann säen, der einen Krug Wasser trug, und dem sollten sie folgen, dann würden sie dorthin kommen, [00:07:02] wo der Herr Jesus wollte, dass er mit den seinen das Passa aß. Die Jünger haben das im Glauben verwirklicht, sie sind gegangen in die Stadt Jerusalem, die während dieser Feste, das Passafest stand ja vor der Tür oder war schon da, da sind hunderttausende von Pilger in Jerusalem gewesen. Das war sicherlich nicht so ganz einfach, jetzt loszugehen und dann mitten unter den vielen, die in Jerusalem waren, diesen Mann zu finden. Aber diese beiden sind gegangen im Gehorsam auf das Wort des Herrn und sie fanden es genau, wie der Herr Jesus gesagt hat. Geschwister, das ist für uns eine Ermunterung in unserer Zeit. Stützen wir uns auf Gottes Wort, auf sein Wort, werden wir finden, dass es die Wahrheit ist. Wir haben keine andere Wahrheit als das Wort Gottes. Nicht die Wissenschaft bringt uns die Wahrheit, immer wieder müssen sie sich revidieren. Die Wahrheit haben wir in Gottes Wort. Gottes [00:08:02] Wort ist die Wahrheit. Oh, dass wir darauf unser Leben bauen und wir werden erfahren, so wie er es sagt, so wird er es auch tun. Geschwister, sein Wort ist die Wahrheit. Nun, sie sind jetzt im Obersaal und der Jesus hatte die Füße der Jünger gewaschen. Lehrmäßig, alles prima, in Ordnung, Johannesevangelium, da wird dem Herrn Jesus die Füße nicht gewaschen, da werden sie ihm gesalbt, aber mal ganz rein praktisch. Es war üblich, dass ein Sklave seinem Herrn die Füße wusch und es war üblich, dass ein Jünger seinem Lehrer die Füße wusch. Als sie dort in den Obersaal kamen, da stand da das Bassin oder die Schüssel mit Wasser, da lagen leinende Tücher, um abzutrocknen und unsere zwölf sind da dran vorbeimarschiert. Johannes wird das Wasser gesehen haben, Petrus hat das Wasser gesehen, [00:09:08] Philippus hat es gesehen, Thomas hat es gesehen, alle gehen stickum dran vorbei. Es ist keiner bereit, den Dienst der Fußwaschung zu übernehmen, denn es ging nicht nur darum, den Meister die Füße zu waschen, auch den Mitjüngern. Es war keiner bereit, das zu tun. Ja, warum nicht? Wisst ihr, die hatten ein Problem. Ein Problem am Vorabend der Kreuzigung des Herrn Jesus, ein Problem während des Passerfestes, ein Problem während sie mit dem Herrn Jesus da im Obersaal war. Und wisst ihr, wie das Problem hieß? Wer ist denn wohl unter uns der Größte? Das war ihr Problem. Und ihr Lieben, ist das nicht auch oft unser Problem?

Wir sagen es natürlich nicht so offen, wir sind nicht so naiv, aber in unseren Herzen, [00:10:06] wir

haben die gleichen Herzen wie die Jünger. Wer von uns ist der Hervorragendste? Und dann geht man vorbei an dem Wasser, dann denkt man nicht daran, seinem Bruder einen Dienst zu erweisen. Ach nein, Bischöster, Brüder, Schwestern, wir haben doch nur einen, der wirklich groß ist und den wir über alles halten wollen, die Person des Herrn Jesus und dieser, es heißt dort in Vers 3, als Jesus aufsteht, wissend, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben und dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehe, steht er auf, legt seine Oberkleider ab und so weiter und nimmt in seine Hände, von dem [00:11:03] das Wort jetzt sagt, dass Gott, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben hat, nimmt in seine Hände die schmutzigen Füße des Petros, des Johannes, des Judas, ganz sicher.

Kannst du dir vorstellen, wie der Heiland zum Judas kam und ihm auch mit einem liebevollen Blick, nicht mit der kalten Schulter, versuchte sein Herz noch zu erreichen? Und dann haben wir heute Abend gelesen, dass er diesen Zwölfen jetzt offenbar macht, dass da einer ist, der ihn überliefern würde und das, Geschwister, erschütterte den Herrn Jesus. Es erschütterte ihn, dass einer aus dem engsten Kreis, er wusste es natürlich immer, aber als wirklicher [00:12:05] Mensch, als wahrer Mensch, hatte das tief empfunden, dass einer, mit dem er zum Hause Gottes gegangen war, der sein Brot gegessen hatte, den er seinen Freund nannte, dass der die Ferse wieder ihn erhoben hat. Einer von den Zwölfen, der auch Apostel genannt wurde, der auch Jünger genannt wurde, der drei Jahre, dreieinhalb Jahre, mit dem Herrn Jesus gegangen war, der die gleichen herrlichen Worte des Herrn Jesus gehört hatte, wie alle anderen elf Jünger auch, die ausgesandt worden war, mit den zwei, zu zweit hatte der Jesus die Zwölf hier ausgesandt und sie sind gegangen und haben Wunder getan und Judas war mit dabei, der Jesus hat in den drei Jahren des öffentlichen Wirkens diesen Judas ertragen, wissend, was er tun würde, hat ihn nicht bloßgestellt, wenn er wohl auch gesagt hat, einer von euch [00:13:02] ist ein Teufel, aber ihr Lieben, er hat ihn nicht bloßgestellt vor den anderen Jüngern, aber jetzt, jetzt kommt der Augenblick, wo es klar werden wird, denn der Jesus möchte nach dem Passamahl, möchte er den Seinen das Gedächtnis mal geben und da gehört ein Judas nicht mehr hin und deswegen wird er rausgehen in die Finsternis. Es war Nacht und es blieb Nacht für diesen armen Mann. Ich kann mir keine tragischere Figur im Worte Gottes vorstellen, als diesen Judas so dicht bei dem Herrn Jesus Tag für Tag, drei Jahre lang, Zeichen, Wunder gesehen, Großes erlebt und doch hat dieser Mann nie sein Herz geöffnet für ihn. Sein Herz war schon besetzt. Was war in seinem Herzen? Die Liebe zum Geld, er war ein Dieb und die Elf wussten es nicht. Der Herr Jesus, ja, er trug die Kasse der [00:14:05] Jünger. Ihr Lieben, die gibt man nicht irgendeinem, wo hier oben steht, ich bin ein Dieb und ich bin ein Verräter. Dieser Mann, der inspirierte Vertrauen, wie ich glaube, sie haben ihm die Kasse anvertraut und aus dieser Kasse nahm er und steckte sich in seine eigene Tasche. Ihr Lieben, die Geldliebe, eine Wurzel, alles Bösen, hatte das Herz des Judas ausgefüllt und es gab keinen Platz mehr darin für den Herrn Jesus. Und dieser Mann geht hin in die Finsternis, nicht nur in die Nacht, sondern in die äußerste Finsternis, wo nichts mehr von Gott ist. Da ist Finsternis. Das ist Hölle. Da ist nichts mehr von Gott. Kein Lichtstrahl der Liebe Gottes kommt in die Hölle und deswegen ist es äußerste Finsternis. Und du lieber junger Freund, junge Freundin, du heute Abend hier bist, du bist kein Judas, nein, du hast ihn nicht verraten, aber du hast dich auch noch nicht für ihn entschieden. Gleichgültigkeit [00:15:06] ist auch eine Sünde. Sie kann dich zum ewigen Tod bringen. Wenn du gleichgültig bist, gehst du an Jesus Christus vorbei und dann bist du verloren. Dann wirst du Judas wiederfinden am Ort der Qual und das möchte ich nicht. Und niemand, der hier sitzt, der den Herrn Jesus als Heiland angenommen hat, möchte, dass du jemals dort bist. Wir bitten dich, kehre um, komm zu dem Herrn Jesus, nimm ihn an, heute Abend als deinen Heiland. Er wartet auf dich. Der Jesus ist zutiefst erschüttert und sagt dann wahrlich, wahrlich, Amen, Amen.

Einer von euch wird mich überliefern. Und da blickten die Jünger sich an, zweifelnd, wer es denn

wohl sei, der das tun würde. Ach ihr Lieben, sie haben ein Problem. Einer [00:16:02] von uns wird ihn überliefern. Aber wer kann das sein? Sie guckten sich gegenseitig in die Augen. Sie guckten sich an. Ihr Lieben, von angucken haben wir noch nie Probleme lösen können. Was ist zu tun? Einer der Jünger, den Jesus liebte, und das ist Johannes, der liegt wo? Oder der sitzt wo? Er liegt, er liegt zu Tisch in dem Schoße des Herrn Jesus. In der damaligen Zeit lag man auf Kissen, auf Polster, meistens so den linken Arm abgestützt, die Beine nach hinten, damit die rechte Hand frei war, um sich vom Tisch das zu nehmen, was dort auf dem Tisch zum Essen stand. So lagen die zwölf Jünger mit dem Herrn Jesus um den Tisch herum und Johannes, der sich von dem Herrn Jesus geliebt weiß, liegt ganz nah bei ihm, gleichsam in seinem Schoß. Und Petrus, der ist ein bisschen weiter weg. Jetzt [00:17:09] müssen wir erst noch einmal sprechen über Petrus und über Johannes. Ihr Lieben, was unterschied die beiden Jünger? Nun, Petrus immer der Aktive und wir haben vielleicht den Eindruck, dass der Johannes so ein ganz sanfter Mann war. War er das? Du, der kriegte von dem Herrn Jesus einen Beinnamen mit seinem Bruder. Weißt du wie der hieß? Söhne des Donners! Nicht des Säuselns. Der hatte es auch drauf, der Johannes. Bin ich von überzeugt.

Aber weißt du was? Dieser Mann, dieser Mann wusste, der Heiland, der Herr, der Lehrer liebt mich. Er liebt ihn auch, aber nie spricht er über seine Liebe zu dem Herrn Jesus. Er [00:18:03] spricht immer von der Liebe des Herrn Jesus zu ihm. Das charakterisiert den Johannes. Und der Petrus? Der Petrus liebte den Herrn. Davon bin ich zutiefst überzeugt, mit seiner ganzen Kraft und mit seiner ganzen Seele. War er nicht der Mutige, in wenigen Stunden, der da mit dem Schwert stehen würde, um seinen Meister zu verteidigen, gegen die Macht der Römer, die da kam, gegen die Macht der Tempelpolizei, der Tempelwache, die da kam, mit ihren Stöcken, die Römer mit ihren Schwertern, mit ihren Leuchten und mit ihren Fackeln. Dann steht der Petrus mit dem Schwert und schlägt zu. Lieben, wenn die Polizei jetzt hereinkäme und würde mich festnehmen und einer meiner lieben Brüder würde eine Pistole ziehen und auf den Polizisten richten, dann brauche ich nicht zu erzählen, was passiert. Aber [00:19:01] ihr Lieben, dem Petrus passiert da nichts, außer, dass er das Ohr des Malchus abhaut. Aber der Herr hat seine Hand auch darüber gehalten, aber er zeigt, was er in seinem Herzen hat, er hat die Liebe zum Herrn Jesus. Und dann hat er einen Fehler, den hat er noch nicht erkannt. Er baut auf diese Liebe. Er baut auf seine Liebe zum Herrn Jesus, im Gegensatz zu Johannes, der sich von dem Herrn Jesus geliebt weiß und, ich möchte es so sagen, auf die Liebe des Herrn Jesus baut. Das ist der Unterschied. Können wir dem gut folgen? Johannes baut auf die Liebe des Herrn Jesus zu ihm. Deswegen nennt er sich einen Jünger, den Jesus liebte. Petrus ist von dem Herrn Jesus genauso geliebt wie Johannes. Ich bin zutiefst davon überzeugt. Genauso geliebt. Der Herr Jesus hat keine Lieblingsjünger. Er liebt mit gleicher Liebe alle seine Jünger, alle die Seinen. Aber dieser Petrus, der ist [00:20:04] so von seiner Liebe zu dem Herrn Jesus erfüllt, dass er darauf baut, alle anderen zehn, ich nehme jetzt Judas raus, können dich Herr verlassen, nur ich nicht. Du kannst auf Petrus rechnen. Wenn es ins Gefängnis geht, Herr ich bin bei dir, mach dir mal keine Sorgen. Geh es in den Tod. Ich gehe mit dir in den Tod. Und das meinte er aufrichtig. Davon bin ich überzeugt. So ein Fischer, das ist kein Politiker, der meint, was er sagt. Aber er kennt sich noch nicht richtig. Er kennt sich noch nicht richtig. Und das werden wir dann noch kurz berühren. Das sind die Wesensmale des Johannes. Er baut auf die Liebe des Herrn Jesus zu ihm. Die Wesenszüge des Petrus sind, er weiß sich auch vom Herrn geliebt, aber er stützt sich auf seine Liebe zu dem Herrn Jesus. Sie liegen da um den Tisch herum. Der [00:21:12] Jesus hat angekündigt, einer von euch wird mich überliefern. Sie gucken sich an. Keine Antwort. Dann ist Petrus, der ein wenig weiter weg vom Herrn lag, der gibt dem Johannes ein Zeichen. Warum eigentlich? Lieber Petrus, warum fragst du nicht selbst? Du hast doch sonst keine Probleme mit deinem Mund. Du warst immer ein Schneller in der Tat und im Wort. Auch auf dem Berg der Verklärung warst du ganz flott dabei. Lass uns drei Hütten machen. Hier ist es gut sein. Lass uns drei Hütten machen. Immer war Petrus derjenige, der

zuerst redete, aber hier hat er nicht die Nähe zu seinem Meister wie Johannes. Und sie lieben, deswegen geht er über Johannes, gibt dem ein Zeichen und sagt Johannes, du bist so [00:22:03] dicht bei dem Herrn. Frag doch mal, wer das ist. Und Johannes, Johannes sagt nicht, Petrus frag doch selber. Nein, er liegt im Schoße des Herrn Jesus. Er lehnt sich an seine Brust. O Geschwister, ich kann mir nichts Herrlicheres vorstellen, als das, den Johannes zu sehen, der sich von dem Herrn Jesus geliebt weiß, wie er sich an seine Brust lehnt, gleichsam den Herzschlag seiner Liebe hört und dann diese Frage in völliger Freimütigkeit stellt. Herr, wer ist es? Schau mal, eine kurze Frage. Warum haben wir eigentlich oft in unseren öffentlichen Gebetsstunden so lange Gebete? Ich weiß nicht, wie es hier in Eiserfeld ist, aber hier und da gibt es lange Gebete. Da gibt es Gebete, die fangen im Osten an, [00:23:06] die gehen nach Westen, die gehen nach Süden, die gehen nach Norden. Alt und jung, krank und gesund, alle sind eingeschlossen. Zehn Minuten, Viertelstunde und der arme junge Bruder, der auch was im Herzen hat, der weiß gar nicht mehr, was er beten soll. Alles ist schon gesagt. Wir dürfen vielleicht hier lernen. Kurz, präzise, Petrus singt, nachdem er einige Schritte auf dem Wasser gegangen war. Was ruft ihr da? Ach Herr, helfe mir doch bitte, denn du siehst, die Wellen sind so groß und sie haben Angst in mein armes Herz hineingebracht. Nein, nein, nein, der hat keine Zeit, auch noch eine große Rede zu halten. Der ruft einfach, Herr, rette mich. Was haben wir heute Nachmittag gehört von den Schwestern von Bethanien? Herr, siehe der, den du lieb hast, der ist krank. Die [00:24:02] dürfen ruhig ein paar Zeilen länger sein, aber sie müssen nicht hellenlang sein. Wollen wir das vielleicht lernen? Dieses kurze, vertrauensvolle Fragen des Johannes an den Herrn. Herr, wer ist es? Zu kurz? Nein, nicht für den Herr. Jesus antwortet, er gibt direkt eine Antwort.

Jener ist es, welchem ich den Bissen, wenn ich ihn eingezaugt habe, geben werde und so weiter. Geschwister, wir wollen aus dieser Begebenheit eines lernen, sich vom Herrn geliebt zu wissen und ich hoffe, du willst sein Jünger sein. Jünger heißt Schüler, Lernende. Haben wir nicht gesungen? Lehr uns treue Jünger werden. Wir sind alle Jünger und ich muss gestehen, ich freue mich immer sehr, wenn in Remscheid unser lieber alter Bruder, das [00:25:03] möchte ich jetzt nicht hören, aber älterer Bruder, Walter Runkel mit 82 sagt, ach Brüder, wir lernen nie aus. Wir bleiben auch mit 82 noch Schüler, noch Jünger. Wollen wir die sein? Dann dürfen wir eines wissen, wenn wir uns vom Herrn geliebt wissen. Erwartet der Herr nicht auch Liebe von uns? Oh ja, hat ihm es nicht gut getan, dass Maria Magdalene ihn so liebte? Dass Maria von Bethanien ein Verständnis für sein Herz hatte? Oh ja, er wartet auf unsere Liebe, aber nicht unsere Liebe zu ihm soll unsere Basis sein, soll das sein, worauf wir vertrauen, denn unsere Liebe ist wie das Meer, das geht mal hoch und mal runter und heute sind wir Halleluja und morgen sind wir ganz unten. Das ist unsere Liebe zu dem Herrn Jesus, wenigstens meine ist oft so, aber seine Liebe ist konstant, immer gleich, verändert sich nicht. Oh ihr Lieben, wollen wir auf seine Liebe unser ganzes [00:26:11] Vertrauen setzen und uns von ihm geliebt wissen? Vor dem Fest des Passers aber, ich lese aus dem Johannes 13 Vers 1, als Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt zu dem Vater hingehen sollte, da er die Seinigen, die in der Welt waren geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende. Soweit wie Liebe nur gehen kann, lebte der Heiland die Seinen, die in der Welt waren und wir sind noch in der Welt. Er liebt uns auch mit dieser grenzenlosen Liebe. Wir sind Gegenstände seiner Liebe und du sagst mir jetzt, ich spüre das nicht. Stimmt? Gibt es nicht jetzt einige, die mir sagen würden, hör mal zu lieber Bruder, was du da vorne erzählst. Ich spüre die Liebe des Herrn Jesus [00:27:01] nicht. Dann möchte ich dich eines fragen. Sagt die Bibel, dass wir fühlen sollen? Nein, sie sagt, dass wir glauben sollen. Glauben, der Jesus sagt, ich habe dich lieb. Du fühlst nicht? Dann glaube es und du wirst seine Liebe verspüren. Darf ich das noch einmal als Ermunterung sagen? Wenn du nichts fühlst, dann denke daran, dass sein Wort wahr ist. Er kann nicht lügen. Er hat dich lieb. Auch wenn du es nicht fühlst, er hat dich lieb. Ich möchte das mit einem Bild deutlich machen, weil mir das wichtig ist. Die

Sonne scheint jetzt nicht, es ist sehr dunkel, aber wir nehmen an, die Sonne scheint und ich stehe draußen in der Sonne und kann mich der Sonne erfreuen und die wärmenden Strahlen der Sonne genießen. Jetzt gehe ich unter einen Baum. Da bin ich diesen Strahlen der Sonne nicht mehr direkt ausgesetzt. Ich kann immer noch sehen, die Sonne ist da. Ich verspüre auch noch ein [00:28:04] wenig, aber es ist nicht mehr das gleiche. Es ist schon ein Schatten da. Jetzt gehe ich in das Haus und gehe in den Keller und der Keller hat keine Fenster nach außen. Elektrisches Licht ist ausgefallen. Ich stehe im Keller und was ist es da? Dunkel, absolut dunkel. Ich könnte behaupten, die Sonne scheint überhaupt nicht. Die ist überhaupt nicht da. Und doch scheint sie. Heraus aus dem Keller. Wir müssen aus dem Keller der eigenen Beschäftigung mit sich selbst, müssen wir herauskommen, uns erheben ein wenig, um in die Sonnenstrahlen seiner Liebe zu kommen, um Wärme seines Herzens zu verspüren. Und dann gibt es Fragen und Nöte in unserem Leben. Was dürfen die tun, die sich von dem Herrn Jesus geliebt wissen? Sie sind nah bei ihm. Sie hören gleichsam den Herzschlag seiner Liebe und haben Freimütigkeit, [00:29:04] mit diesen Fragen zu ihm zu gehen. Und er, er gibt uns Antworten zu seiner Zeit und nach seiner Weisheit, wie es uns zum Guten dient. Das, Geschwister, wollen wir vielleicht aus der ersten Stelle lernen von dem Jünger, den Jesus liebte, der auf diese Liebe des Heilands sich gründete, seine Nähe suchte. Ach, er wartet auch auf unsere Liebe, das stimmt. Was muss er schreiben an die erste Versammlung in den 7 Cent schreiben? Da war alles äußerlich scheinbar prima, Werke, alles war da und auch gab es eines. Aber ich habe wieder dich. Was denn? Dass du deine erste Liebe verlassen hast. Ist es mein Problem, dein Problem? Ihm liegt daran, dass wir ihn lieben, es ihm gehorsam zeigen. Aber wir sollten [00:30:09] nicht auf unsere Liebe bauen, sondern auf die Seine. Dann sind wir nah bei ihm, dann ist es der Wunsch unseres Herzens, bei ihm zu sein. Und dann kann er uns sein Herz auftun und Antworten schenken in unserem Leben. Das zweite Mal finden wir diesen Ausdruck in Johannes 19 und wir werden Petrus nicht dabei finden. Johannes 19, Vers 25. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter Maria, des Kleopas Frau, Johannes 19, Vers 25, und Maria Magdalene. Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, welche er liebte, dabei stehen, spricht er zu seiner Mutter, Frau, siehe dein Sohn. Dann [00:31:01] spricht er zu dem Jünger, siehe deine Mutter. Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich. Der Herr Jesus ist auf dem Kreuz. Morgens gegen 9 Uhr wurde er gekreuzigt. Wir haben schon einige Male daran gedacht, was man mit ihm getan hatte. Und er, das erste Wort, das aus seinem Mund kommt, dort am Kreuz hängend, ist Vater. Und er betet nicht für sich. Er betet für die, die seine Feinde sind. Für die, die ihm große Schmerzen zugefügt haben. Für die, die dein Herz gebrochen haben. Für sie betet er. Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Ich glaube, wir können kaum erfassen, was das bedeutet. Am Kreuz festgenagelt zu sein, in unsagbaren körperlichen Schmerzen. Der Herr Jesus hat [00:32:07] seine Gottheit nicht zur Hilfe gerufen, um die Schmerzen des Kreuzes zu lindern. Er hat dort gelitten, wie jeder Mensch, ich möchte sagen noch mehr, weil seine Empfindungen nicht durch Sünde getrübt waren. Ihr Lieben, dort hängt er und betet für seine Feinde. Und das Zweite, was er vom Kreuz, sieben Worte spricht er aus, sieben Aussagen macht er. Das Zweite, was er sagt, ist ein Wort der Gnade an einen sich bekehrenden Verbrecher. Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein. Kein einziges Wort bis dahin für ihn selbst zum Vater gerufen. Das Dritte, was er sagt, das haben wir hier gefunden, Geschwister und ich finde, es gibt keine, nein, ich will es nicht so formulieren, aber [00:33:02] kaum eine Szene, die ich schöner finde als diese. Dort hängt er. Maria, die ihn geboren hat, steht da, schaut ihn an und sie hatte von Simeon dieses Prophetenwort bekommen, ein Schwert wird deine Seele durchbohren. Und der Heiland weiß es. Es ist jetzt in diesen Augenblicken, jetzt in diesen Augenblicken leidet sie. Und Geschwister, der, der das Erlösungswerk im Begriff steht, hinauszuführen, das Auswirkungen haben wird bis in alle Ewigkeit, bis die Sünde aus dem Weltall getilgt sein wird, das ist alles am Kreuz von Golgatha dafür getan worden, vollbracht worden durch den Herrn Jesus, der Jesus sagt, nicht, ich habe keine Zeit für meine Mutter. Er lässt

sie nicht dort stehen. Er hat ein Herz voller [00:34:06] Liebe zu seiner Mutter, die ihn in diese Welt hineingeboren hat, aber es ist jetzt der Augenblick gekommen, wo sie nicht mehr in dem Sinne Mutter sein kann, wo er für sie sterben muss. Er kann nicht mehr Sohn sein in diesem Sinne. Er muss für sie sterben, damit auch sie gerettet wird. Ihr Lieben, dann lässt er diese Frau nicht alleine. Der Jünger, den Jesus liebte, der war auch geflüchtet, aber er ist zurückgekommen ans Kreuz. Wieder einmal sehen wir, dass die Liebe des Heilands einen Einfluss auf sein Herz hat. Er kommt zum Kreuz und dann schaut der Herr Jesus auf seine Mutter und sagt zu ihr, Frau, siehe dein Sohn und zeigt auf den Johannes und sagt dem Johannes, siehe deine Mutter. Geschwister, ihr lieben jungen Leute [00:35:06] in der Welt, da haben die Eltern nicht mehr viel Wert. Sie leben oft in einem Chaos. Lebensgemeinschaften, Lebenspartner, vier Kinder von drei verschiedenen Männern. Die Armen wissen überhaupt nicht mehr, wer ist mein Vater, wer ist meine Mutter. Die sind ganz durcheinander. Das ist der Fritz und der Karl, aber ob das der Vater ist? Sie haben keinen Respekt mehr vor Eltern und nichts leichter, oder besser gesagt, wir lernen nicht leichter als von der Welt. Mein Vater, der weiß noch nicht mal den Computer einzuschalten, der soll doch nicht gestohlen bleiben. Ist es deine Sprache? Der kapiert nichts mehr. Der weiß nicht, was los ist. Ist es deine [00:36:04] Sprache? Hast du von der Welt gelernt? Dann leg das schnell ab, sagt es heute Abend noch dem Herrn Jesus vielleicht jetzt, wo du da sitzt. Jesus, ich habe von meinen Eltern schändlich gedacht. Ich habe von meiner Mutter schändlich gedacht. Ich habe dich auf dem Kreuz gesehen und habe gesehen, welch eine Liebe du zu dieser Frau hast, die dich in die Welt hineingeboren hat. Das hat deine Mutter für dich auch getan. Hast du jemals darüber nachgedacht, du lieber junger Freund, der du vielleicht in Rebellion gegen deine Eltern bist? Hast du jemals darüber nachgedacht, mit welchen Schmerzen und Blutverlust deine Mutter dich in die Welt hineingeboren hat? Hast du jemals darüber nachgedacht, als du krank warst, wie sie an deinem Bett gesessen hat mit deinem Vater, wie sie gebetet haben, dass du gesund wurdest? Hast du jemals daran gedacht, dass das, was du jetzt bist und was du jetzt hast, neben Gott deinen Eltern verdankst? Hast du je daran gedacht? Und es ist selbstverständlich, dass du ordentlich [00:37:05] angekleidet bist, dass du zur Schule gehen kannst, studieren kannst. Ist das alles ganz normal? Ist es dein Verdienst, dass du jeden Tag zu essen hast, auch wenn es dir nicht schmeckt, wenn du lieber zu McDonald's gehst? Aber es ist doch deine Mutter, dein Vater, dein Vater. Und ich möchte euch anflehen, ihr lieben Jungen, aber auch ihr lieben Älteren, die ihr noch Eltern habt oder Elternteile habt. Ehrt Vater und Mutter, solange ihr könnt, solange sie noch da sind. Bringt ihnen Ehre entgegen und Liebe und Verständnis. Ich bitte euch darum. Darauf liegt der Segen des Herrn. In der Welt ist kein Segen zu finden, da ist kein Frieden zu finden. Aber da bei dem Herrn Jesus dürfen wir lernen. Lernt von mir, hat er doch gesagt. Und das wollen wir doch auch, ihr lieben Jungen, Jünger. Ihr wollt doch auch lernen von dem Herrn Jesus, euren Eltern gegenüber mit Respekt und Liebe ihnen zu [00:38:08] begegnen. Möchtest du das nicht? Es hat keinen Zweck, Orchideen auf ihr Grab zu bringen.

Verstehst du? Bring sie ihr lieber heute. Der Heiland, der Jünger, den Jesus liebt, dem vertraut er seine Mutter an. Möchtest du Aufgaben von ihm anvertraut bekommen? Ihr lieben, es geht nur, wenn wir ihn liebhaben. Und wenn wir uns seiner Liebe bewusst sind, dann schenkt er uns auch Aufgaben. Wollen wir das vielleicht aus dieser Stelle mitnehmen? Die dritte Stelle finden wir Johannes 20. Da wird zwar dann im Grundtext ein anderes Wort für lieben gebraucht, liebhaben, aber da möchte ich jetzt nicht drauf eingehen, auf die Feinheiten, weil die Zeit auch dafür fehlt. Johannes 20, Abvers 1. An dem ersten [00:39:06] Wochentag aber kommt Maria Magdalene früh, als es noch finster war, zur Gruft und sieht den Stein von der Gruft weggenommen. Sie läuft nun und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen. Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus hinaus und der andere Jünger und sie gingen zu der Gruft. Die beiden aber liefen zusammen und der andere

Jünger lief voraus schneller als Petrus und kam zuerst zu der Gruft. Bis dahin möchte ich lesen. Der Jesus hat sein Leben auf dem Kreuz dahin gegeben. Von den sieben Worten entsteht in der Mitte dieses eine Wort. Mein Gott, mein Gott, warum? Und ich betone noch [00:40:02] einmal, warum hast du mich verlassen? Denken wir viel über diesen Vers nach. Dass die Jünger mich verlassen haben, das konnte er verstehen. Aber du, mein Gott, auf den ich von meiner Jugend an, von meiner Kindheit an, von meiner Mutterleibe an vertraute, auch du, warum? Wir haben sofort die Antwort parat. Aber ihr Lieben, dann schneiden wir etwas von dieser zu Herzen gehenden Ausruf ab, wenn wir gleich hinterher sagen, ja, wegen unserer Sünden. Natürlich war es wegen unserer Sünden, aber er litt dort als Mensch, der auf seinen Gott vertraute und der sagen konnte, die Väter vertrauten auf dich und du antwortest ihnen, du rettest sie. Und dann muss er sagen, ich rufe des Tages und du antwortest nicht. War er nicht gerechter als die Väter? Größer als die Väter? Gehorsamer als die Väter? Es gibt keine Antwort dort in den drei finsteren Stunden für ihn. Ganz alleine trägt er deine [00:41:04] und meine Sünden schuld. Wissen wir ein klein wenig, was unsere Sünden für ihn bedeutet sind? Der keine Sünde kannte, in dem keine Sünde war, der nie eine Sünde getan hat, mit meinem Schmutz beladen. O Geschwister, dann erschien er nicht mit meinen Sünden vor dem ungerechten Pilatus, sondern übergab sich dem, der Recht richtet, der wusste um die Strafe meiner Sünden, die auf ihm lagen. Er hat das Gericht getragen. Seine Liebe ging durchs Gericht hindurch, um auszurufen, es ist vollbracht. Das ist im Grundtext nur ein Wort. Es wird gebraucht für einen Diener, der seine Arbeit getan hat. Es wird gebraucht [00:42:03] für eine Rechnung, die bezahlt worden ist. Dann wird dieses Wort darauf geschrieben, O Geschwister, dort auf dem Kreuz hat er es vollbracht. Der du immer noch Zweifel hast, ob du wirklich auch ganz errettet bist, ob du nicht noch was tun musst, dann denke daran, an ein vollbrachtes Werk kann man nichts mehr hinzufügen. Gott hat dieses Werk anerkannt.

Lege noch eine Sünde auf den Herrn Jesus von mir. Geschwister, ich wäre ewig verloren.

Gott hat dieses Werk anerkannt, hat Zeugnis davon gegeben, hat ihn auferweckt und die Frauen gehen am Sonntagmorgen ganz früh zu der Gruft. Maria Magdalene sieht vielleicht als allererste. Der Stein ist von der Gruft weggewälzt. Ohne Angst gehen sie, gezogen von der Liebe zu dem Herrn Jesus und sie findet, das Grab ist leer. Und diese Frau, die erlebt [00:43:05] hatte, wie der Herr Jesus sieben Dämonen aus ihr ausgetrieben hat, diese Frau hat eine solche Liebe zu dem Herrn Jesus, weil sie sich von ihm so geliebt wusste, gerettet wusste, dass sie nicht ruhen kann mit der Tatsache, das Grab ist leer und ich weiß nicht, wo mein Herr ist. So wird sie es später dem vermeintlichen Gärtner sagen. Sie läuft zurück nach Jerusalem. Wo läuft sie hin? Sie läuft dahin, wo Petrus und Johannes sind, wo wahrscheinlich auch die Mutter des Herrn ist. Und Geschwister, und jetzt bin ich über eines sehr erstaunt. Maria wusste, wenn ich zu den beiden Jüngern gehe, die werden nicht gleichgültig meinem Problem gegenüber sein. Es ist auch ihr Problem. Sie wusste, wo sie hingehen konnte. Gibt es in Eiserfeld und an anderen Orten auch Brüder und Schwestern, wo man weiß, da kann man hingehen mit seinen Sorgen. Die kann man mal da abladen und die [00:44:05] stehen nicht am nächsten Tag da an der Pinnwand, sondern da wird nie mehr drüber gesprochen. Wie gibt es das? Wir haben es nötig. Petrus ist bei Johannes oder Johannes bei Petrus, wie wir wollen. Hast du schon mal überlegt, was das bedeutet? Dieser Petrus, der behauptet hatte, den Herrn mehr zu lieben als alle anderen, hat ihn verleugnet, hat geschworen, ich kenne diesen Menschen nicht. Der Heiland dreht sich um und schaut dem Petrus in die Augen, nicht mit hartem Blick, mit einem Blick der Liebe. Und Petrus bricht zusammen. Er geht weg von dem Ort, wo er nicht hingehörte und er weint bitterlich. Der lieben, wenn wir gefallen [00:45:03] sind und es gibt bittere Tränen der Reue. Dann gibt es auch Hoffnung auf Wiederherstellung. Ja, sie gibt es. Es schiebt uns nicht auf das Abstellgleis, hat den Petrus nicht auf das Abstellgleis geschoben. Und Johannes, der Jünger, der sich von dem Herrn

Jesus geliebt weiß, hat dem Petrus auch nicht gesagt, hör mal zu, mein lieber Freund, du bleibst jetzt mal einige Monate da in der Verbannung. Mit dir wollen wir jetzt im Augenblick nichts zu tun haben. Bist du wieder mit dir selber klar, dann kannst du ja mal gucken, ob wir dich nochmal mitnehmen. Ihr Lieben, so hat er nicht gesprochen. Ich aber, ich hätte es, glaube ich, getan. Mit dir, Petrus? Du, der so groß tut, wolltest du nicht mit dem Herrn in den Tod gehen? Vor einem Markt bist du zusammengebrochen, Petrus. Schäm dich in die Ecke. So hätte ich es getan. Aber nicht der Jünger, der die Liebe des Herrn [00:46:05] Jesus kennt und die er genießt. Dieser Jünger weiß, dass der gefallene Bruder seine Bruderhand braucht. Das sind die beiden zusammen. Oh, ihr Lieben, heute gibt es viel, viel, viel Not. Wo sind die Brüderhände, die Schwesterhände, die wieder aufhelfen? Die beiden laufen zur Gruft. Jan ist schneller als Petrus. Ich glaube, es ist das erste Mal. Sonst ist immer Petrus schneller. Aber der Herr ist dem Petrus noch nicht erschienen. Da ist noch etwas auf seinem Herzen nicht geregelt. Und deswegen läuft Johannes schneller. Aber, ihr Lieben, was wollen wir aus dieser Stelle lernen? In dem Bewusstsein, vom Herrn geliebt zu sein, können [00:47:03] wir praktische Bruderliebe üben. Und mehr werden wir auch im geistlichen Leben nicht kriechen wie eine Schnecke, sondern unseren Wettlauf laufen, im Hinschauen auf den Herrn Jesus, auf den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Die vierte Stelle finden wir in Johannes 21. Ich lese ab Vers 2 am Ende. Simon Petrus spricht zu ihnen, ich gehe hin fischen. Sie sprechen zu ihm, auch wir gehen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Schiff. Und in jener Nacht fingen sie nichts. Als aber schon der frühe Morgen anbrach, stand Jesus am Ufer. Doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus [00:48:01] sei. Jesus spricht nun zu ihnen, Kindlein, habt ihr wohl etwas zu essen? Sie antworteten ihm Nein. Er aber sprach zu ihnen, werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus und ihr werdet finden. Da warfen sie es aus und vermochten es, von der Menge der Fische nicht mehr zu ziehen. Da sagt jener Jünger, welchen Jesus liebte, zu Petrus, es ist der Herr. Simon Petrus nun, als er hörte, dass es der Herr sei, gürtelte das Oberkleid um, denn er war nackt und warf sich in den See. Bis dahin möchte ich lesen. Der Jesus erschien nach der Auferstehung nicht dem Pilatus. Dir wird ihn einmal sehen, wenn er nicht gläubig geworden ist, sitzend auf dem großen weißen Thron, als den Richter, der in Gerechtigkeit Pilatus richten wird. Er ist nicht dem Herodes erschienen. Dir wird ihn auch sehen als den großen Richter auf dem großen weißen Thron, wenn er nicht gläubig [00:49:03] geworden ist an den Herrn Jesus. Er erscheint nicht zuerst dem Johannes, auch nicht zuerst dem Petrus. Er ist erschienen zuerst dieser Maria Magdalene, diese Frau, die sich von ihm geliebt weiß und die ihn lieb hat, die an seiner Gruft steht. Vermeintlich ist sein Leib fortgenommen worden, nicht wissend, dass er auferstanden ist, steht sie in Tränen dort in ihrer Liebe zu ihrem Herrn. Und ihr erscheint er und gibt diese herrliche Botschaft zu ihr. Ich sage es, gehe aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen. Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott. Oh, kann man sich Schöneres, Größeres vorstellen, als diese Worte, die der Jesus dieser Maria sagt und sage es meinen Brüdern. Wir sind die Brüder, die Elf, die alle versagt hatten. Er ist auferstanden, [00:50:03] er tritt in die Mitte der Jünger, sie sehen ihn, sie freuen sich und er ist wieder fort. Und jetzt sind sie in Galiläa, ich denke auf sein Wort hin und warte, aber er kommt nicht. Es ist anders als vor dem Kreuz, als er immer bei ihnen war. Er kommt, er erscheint, er geht wieder fort. Petrus ist es wartensleid. Ich gehe hin fischen, das ist so ein typischer, ja möchte ich mal sagen, Anführer, ein typischer Führer. Ich gehe hin fischen und alle anderen sechs sagen, wir gehen mit dir, Petrus. Es ist keiner da, der hätte gesagt, Petrus, der hat gesagt, wir sollen auf ihn warten. Hat er dir gesagt, wir sollen fischen gehen? Keine Frage, Petrus sagt, ich gehe hin fischen. Okay, wir gehen mit. Lieber, das ist gefährlich, das ist ein Trend in unserer Zeit. Der Bruder geht jetzt den Weg, dann gehe ich auch den Weg. Ja, warum denn? Ja, weil der den geht. Ja, meinst du denn, der wäre richtig? Ja, wenn der den geht, ist das schon richtig. Wirklich? Hast du mal wirklich nachgeguckt in Gottes Wort, [00:51:04] ob es so ist? Lauf doch nicht Menschen nach. Da sagt eine Mutter, ich gehe dahin, wo meine Kinder hingehen. Ja, fertig. Wenn die Kinder in die katholische Kirche gehen, geht

man auch mit. Haben wir nicht mehr? Wissen wir noch um den Platz des Zusammenkommens? Schätzen wir ihn noch? Oh, ich hoffe ja. Der Anführer mit seinen Fischergenossen, ihr Lieben, die haben die ganze Nacht gefischt, immer wieder das Netz ausgeworfen. Nichts, nichts, noch nicht mal ein Stichling war in ihrem Netz. Sie sind am Morgen müde, nass, dann steht jemand am Ufer und sie wissen nicht, wer der Fremde ist, aber der Fremde weiß, wer sie sind. Oh, Geschwister, es ist etwas so Schönes. Die Jünger wissen nicht, wo der Herr ist, aber er weiß, wo die Jünger sind. Er weiß [00:52:04] um die Tränen der Maria, er weiß um ihre Arbeit, unnütze Arbeit, die ganze Nacht hindurch, weil sie nicht haben warten können auf sein Wort, auf seinen Befehl und dann steht er genau da, genau da, wo ihr Schiff ankommen wird und dann ruft er ihnen zu, Kindlein, jetzt sagt er nicht mehr Brüder, aber doch ein Wort voller Liebe, Kindlein. Habt ihr wohl etwas zu essen? Diese Fragestellung erwartet eine negative Antwort. Er weiß, ihr Netz ist leer und die Jünger machen wieder keine große Reden, erklären nicht, warum es nicht geklappt hat. Sie sagen ganz schlicht und einfach, nein. Sie hatten nichts für sich selbst, nichts für den Fremden umsonst gearbeitet. Warum? Sie haben nicht warten können auf den Augenblick, wo der Herr Jesus ihnen deutlich sagen würde, [00:53:04] das tut jetzt. Wenn Petrus am Pfingsttag auf das Wort des Herrn sein Netz auswirft, das Netz des Evangeliums, dann werden 3000 Seelen gerettet, aber in dieser Nacht kein einziger Fisch. Sie haben gewollt, Petrus geht hin fischen, wir auch, nicht auf den Herrn gewartet, kein Ergebnis. Und dann der Fremde, der dort steht, der sagt ihnen dann, fahrt noch mal raus und werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus und vielleicht werdet ihr finden. Steht das da? Nein. Es steht da, ihr werdet finden. Wer ist dieser Mann, der Gewalt über die Fische im Meer hat? Das kann weder Busch, noch Putin, noch unsere zukünftige Kanzlerin oder wer auch immer mit Macht auf dieser Erde. Sie können nicht einem Fisch sagen, [00:54:02] komm du mal hier hin. Aber der Meister kann es, da steht er. Er weiß genau, was jetzt kommt. Sie werfen das Netz aus, nachdem sie noch einmal ausgefahren waren, gegen jede Regel des Fischers, werfen sie das Netz aus und 152, glaube ich, oder 153, 153 große Fische sind in dem Netz gefangen. Noch einmal, niemand kann so etwas, aber dein und mein Heiland. Wollen wir ihm nicht vertrauen in unserem tagtäglichen Leben? Nichts eigenes tun, auf ihn warten, bis er deutlich macht, jetzt geh den Weg, jetzt tue dies und tue jenes. Oh, er möchte uns immer reich segnen. Das Netz ist voll, sie schaffen es kaum zu ziehen und da ist jener jünger, den Jesus, welchen Jesus liebte, dem geht ein Licht auf. Niemand anderes, niemand anderes kann so etwas tun, als der Herr. Er ruft [00:55:07] dem Petrus gleichmals gleichsam zu, es ist der Herr. Sich von dem Herrn Jesus geliebt zu wissen, bedeutet auch ein geistliches Unterscheidungsvermögen zu haben. Der Johannes erkennt, das was da geschehen ist, das kommt nicht von uns, das ist der Herr. Hat der Herr dir und mir, uns irgendeinen Dienst gegeben? Oh, Geschwister, dann lasst uns nicht sagen, gut gemacht mein Junge, gut gemacht meine Liebe. Nein, dann lasst uns sagen, es ist der Herr. Ohne ihn könnte ich nichts. Stimmt's? Das letzte Mal finden wir jetzt Petrus und Johannes im Kapitel 21, nachdem der [00:56:02] Herr Jesus den Jüngern schon ein Frühstück bereitet hat. Das finde ich immer so wunderschön. Die kommen, nass, kalt, hungrig, keinen Fisch, da liegt schon Fisch auf dem Kohlenfeuer, da ist schon Brot. Und bevor der Herr Jesus den Petrus dreimal fragt, hast du mich lieb? Ihr Lieben, lässt er ihn frühstücken, lässt er sich ihn stärken. Das ist unser Heiland. Dann kommen erst die Fragen, die das Herz des Petrus sondieren werden und dann bekommt er Aufgaben. Hätten du und ich einem Fischer die Herde anvertraut, die Lämmlein und die Schafe? Ich nicht. Einem solchen, der versagt hat? Nein. Aber der Herr weiß, dass Petrus gelernt hat. Er vertraut ihm. Meine Schafe, meine Lämmlein.

[00:57:05] Ach, welch ein Heiland. Wir wollen jetzt lesen in Vers 19, dies aber sagte er andeutend, mit welchem Tode er Gott verherrlichen sollte. Und als er dies gesagt hatte, spricht er zu ihm, folge mir nach. Petrus wandte sich um und sieht den Jüngern nachfolgen, welchen Jesus liebte, der sich auch bei dem Abendessen an seine Brust gelehnt und gesagt hatte, Herr, wer ist es, der dich überliefert?

Als nun Petrus diesen sah, spricht er zu Jesu, Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm, wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme. Was geht es dich an? Folge du mir nach. Bis dahin möchte ich lesen. Der Jesus ist unterwegs mit Petrus, um das Verhältnis wieder herzustellen, ihm Aufgaben [00:58:06] zu geben und der Petrus, der gemeint hatte, mit seiner Liebe zum Herrn bereit zu sein, mit ihm in den Tod zu gehen, der jämmerlich an sich selber zu Schanden geworden ist, ist wieder zurechtgebracht, empfängt Aufgaben und hat einen Blick in die Zukunft von dem Herrn Jesus gesagt bekommen, wenn du alt geworden bist, ja dann, ich sage es jetzt mit meinen Worten, wirst du durch deinen Tod Gott verherrlichen. Was du nicht konntest, damals wirst du dann können. Folge mir nach, Petrus. Und was macht Petrus? Und was soll dieser? Das nicht nachfolgen. Nachfolgen heißt ganz dicht bei jemandem sein, mit ihm gehen, den Blick auf ihn gerichtet zu haben. Er hört aus dem Mund des [00:59:05] Herrn Jesus, folge mir nach und er dreht sich um. Und was ist da? Wer kommt da ohne die Aufforderung, folge mir nach? Der Jünger, den Jesus lebte. Der Jünger, der sich vor dem Herrn Jesus geliebt weiß, Geschwister, brauchte diese Aufforderung nicht, ihm nachzufolgen. Es ist das Sehnen seines Herzens, bei dem zu sein, dessen Liebe er genießt. Wie schaut es aus mit deiner und meiner Liebe zu dem Herrn Jesus? Das Christsein, das ist doch so eine drüge Sache. Das darf man nicht und das nicht und auch jenes nicht. Das macht doch alles gar keinen Spaß. Das sind nur Verbote. Ach nee. Weißt [01:00:03] du, wo das herkommt? Vielleicht bist du in eine Religion hinein gerutscht. Willst religiös sein, aber da gibt es Verbote, da gibt es Regeln, da gibt es eine Menge Vorschriften. Das kann ganz schön langweilig werden, aber es geht nicht nur um eine Religion, auch nicht um eine Lehre. Auch nicht um Brüder. Es geht um die Person des Herrn Jesus und wenn du weißt, er ist mein Heiland, er hat mich so geliebt, dass er für mich in den Tod gegangen ist, damit ich nicht in den ewigen Tod käme, hat er für mich den Tod schmecken müssen. Wenn du weißt, er liebt mich auch heute im Jahre 2005 am 6. November, hat er mich lieb, dann ist das Herz nicht mehr darauf gerichtet, was darf ich, was darf ich nicht, sondern dann ist das Herz, wie bei Johannes, darauf gerichtet, dem Herrn Jesus zu folgen, ihm aus Liebe zu folgen, weil man sich geliebt weiß. Ich kann mir kein besseres Mittel [01:01:07] vorstellen, unsere kleine Flamme der Liebe zu dem Herrn Jesus zu einem heller leuchtenden Licht zu bringen, als mit seiner Liebe beschäftigt zu sein. Mit seiner Liebe, die nicht ändert. Mit seiner Liebe, die ganz hundertprozentig dir gilt. Johannes folgt ihm einfach nach. Petrus braucht die Aufforderung. Ich bin so dankbar, dass der Herr das tut, dem Petrus ihn auffordert. Wir alle sind nicht auf dem gleichen Level, nicht auf dem gleichen Niveau und manchmal folge ich ihm nach und manchmal dann brauche ich die Aufforderung, jetzt aber mal Johannes, komm mal wieder, folg mir nach, komm in meinen Schritten und dann ist der Wunsch da, Herr, lehr mich ein treuer Jünger werden und dann gibt es Entscheidungen zu fällen vielleicht, dann muss man mal ein paar Bücher wegtun, die man gelesen hat, vielleicht eine Zeitschrift abbestellen oder vielleicht auch [01:02:06] CDs wegzuschmeißen. Ich weiß es nicht, aber alles das, was mich hindert, ihm nachzufolgen, das sollte dann zur Seite getan werden und aus Liebe zu ihm, in seiner Liebe stehend, ihm nachfolgen. Ja, aber was soll denn dann dieser? Konkurrenz? Ja? Konkurrenz? Nein. Ich glaube es nicht. Ich glaube keine Sekunde, dass der Petrus ein Konkurrenzdenken in Johannes gegenüber hatte. Johannes hat ihn aufgenommen, sie waren zusammen, in der Apostelgeschichte werden wir sie in den ersten Kapiteln zusammen sehen. Was ist bei Petrus im Herzen? Der hat ihm gezeigt, die Aufgabe, die er hatte, hatte ihn blicken lassen bis hin zu seinem Ende, dass er Gott verherrlichen würde durch sein Sterben und jetzt [01:03:01] möchte dieser treue Jünger, der er wieder geworden ist, wissen, wie geht es mir mit meinem Bruder, wie geht es denn mit ihm? Möchten wir auch so oft, nicht? Er gibt uns einen Auftrag, da möchten wir auch gerne wissen, was macht der andere eigentlich? Warum macht er das so? Kann ich das nicht auch machen? Nein, sagt der Jesus, schau mal Petrus, wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Ich habe dir gesagt, folge du mir nach und mit Johannes gehe ich meinen Weg, so wie ich Petrus mit dir deinen Weg gehe. Aber eines möchte ich Petrus, richte deinen Blick auf mich, folge du mir nach.

Das dürfen wir ganz persönlich nehmen. Und noch eines, wir dürfen diese Abende abschließen vielleicht mit folgendem Gedanken. Lehe uns treue Jünger werden, ist die Bitte, der Wunsch unserer Herzen [01:04:09] gewesen und ist es noch. Wir wollen Schüler sein, wir wollen nicht von der Welt lernen, sondern von dem Herrn Jesus lernen. Und wenn das der Wunsch deines und meines Herzens ist, dann dürfen du und ich mit vollem Recht sagen, ich bin ein Jünger, der Jünger, den Jesus lebt. Du darfst sagen, ich bin die Schwester, die Jüngerin, die Jesus lebt. Und ich wünschte, wir gingen in die neue Woche hinein, unauslöschlich in unseren Herzen. Ich bin der, der von dem Herrn Jesus geliebt ist. O HERR, lass meine Liebe zu dir wachsen.

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024